

Strychnos nux-vomica L.

Allgemein

Es wird angenommen, daß die Brechnuß schon lange im medizinischen Gebrauch war, ehe sie durch die Araber im 15. Jahrhundert nach Europa gelangte. Im 16. Jahrhundert ist sie bereits in deutschen Apothekertaxen verzeichnet. Lonicerus und Tabernaemontanus schildern sie als Emetikum, Purgans und zum Austreiben der cholerischen und phlegmatischen Feuchtigkeit. Im 17. Jahrhundert wurden die Nüsse auch in England bekannt und vor allem zum Vergiften von Tieren verwendet. Von Haller schreibt im 18. Jahrhundert, daß die Alten diese Früchte zu den gifftreibenden Arzneien gezählt haben, sie sich aber nicht mehr getraut hätten, sie anzuwenden, weil sie die meisten fleischfressenden Tiere töteten und den Menschen viel Erbrechen bereiteten. Das änderte sich im 19. Jahrhundert. Hecker bescheinigte den Krähenaugen, sie vereinten in sich die Kräfte der tonischen Mittel mit denen der beruhigenden. Er empfiehlt die Anwendung bei Wechselfieber, Typhus, Dysenterie, chronischen Diarrhöen infolge gesteigerter Reizbarkeit, Rheuma und Gicht, Nervenkrankheiten, Würmern, Kachexie und Gonorrhöe. Hufeland wandte die Brechnuß bei Tremor, Nervenschwäche, Dysenterie und Obstipation an, während Rademacher sie als Mittel bei Leberleiden, Gallenfieber, Ockerus, Hydrops und Vomitus ansah. Padioleau empfiehlt sie Mitte des 19. Jahrhunderts gegen nervöses Typhus, Kopfschmerzen und Fieber. In England werden nach Bentley und Trimen zur gleichen Zeit Paralysis durch Bleivergiftung, Neuralgien, Epilepsie, Chorea, Impotenz, Harninkontinenz, Spermatorrhöe, Schwächezustände nach Krankheiten, atonische Diarrhöe, chronische Dysenterie, atonische Obstipation, Pyrosis, Rektumvorfall und Amaurosis mit der Brechnuß behandelt. In China wird die Brechnuß gegen Typhus, Kopfschmerzen und Fieber angewendet.

Die Brechnuß ist so giftig, daß sie heutzutage sehr selten und nur als Strychnin-Präparat verschrieben wird. Der Muskelkrampf bei Vergiftungen verursacht einen grinsenden Gesichtsausdruck, was ‚risus sardonicus‘ genannt wird.

Die Brechnuß ist ein wichtiges homöopathisches Mittel.

Medizinisch verwendet werden die reifen, getrockneten Samen und die getrocknete Rinde.

Etymologie

Der lateinische Name 'strychnos' steht eigentlich für 'eine Sippe der Nachtschattengewächse', wohingegen der griechische Name 'strychnos' für 'verschiedene Sippen der Nachtschattengewächse' steht. Darunter befinden sich auch einige, die als Heilpflanzen gelten und in zu hohen Dosen zum Wahnsinn oder zum Tode führen können. Die Übertragung dieses antiken Namens auf die Gattung der Loganiaceae kann vielleicht aus der vergleichbaren Wirkung des Strychnins, das einerseits reflexsteigernd wirkt, andererseits in zu hoher Dosis zum Tode führen kann, resultieren. 'Nux-vomica' beinhaltet das lateinische Wort 'nux = Nuß' und bezeichnet so die Form der Frucht. Das zweite Element des Beinamens 'vomica' kommt vom lateinischen 'vomitus = Brechreiz erregend' vom Verb 'vomere = sich erbrechen'. Allerdings wirken die Samen nicht als Brechmittel, sondern sie lösen heftige tetanische Muskelkontraktionen aus. Der deutsche Name 'Krähenauge' ist auf das augenartige Aussehen der Samen zurückzuführen.

Botanik

Blüte und Frucht: Die Blütenstände sind endständig und trugdoldig. Die Blüten haben einen 5zipfeligen Kelch und eine weiße bis grünlichweiße, tellerförmige Blütenkrone mit langer Kronröhre. Im Schlund der Kronröhre sind 5 fast sitzende Staubblätter. Der Fruchtknoten ist oberständig, 2fächerig und mit langem Griffel mit 2lappiger Narbe. Die Frucht ist eine im reifen Zustand orangerote, kugelige Beere mit einem Durchmesser von 4 bis 6 cm.

Das Fruchtfleisch ist weiß, bitter und von einem derben, brüchigen Exocarp von etwa 1,5 mm Dicke

umgeben. Im Fruchtfleisch befinden sich 1 bis 9, meistens jedoch 2 bis 4 aufrecht gestellte Samen. Die Samen sind scheibenförmig, kreisrund, 12 bis 25 mm breit, radial gestreift, angedrückt behaart und außerordentlich bitter.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die Pflanze ist ein bis 25 m hoher Baum mit einem Stammumfang bis 3 m. Die Äste sind stumpf-vierkantig, zusammengedrückt, wiederholt gabelteilig, kahl, mit 1 bis 2 Blattpaaren besetzt und an den Knoten verdickt. Die Stammrinde ist schwärzlich-ashgrau, die Astrinde grau. Die Zweige sind grün und glänzend, die Laubblätter gestielt und kreuzgegenständig. Die Blattspreite ist kahl, breit-eiförmig, ganzrandig und von bogenförmigen Hauptnerven durchzogen. Breite Nebenblätter vertrocknen später.

Verbreitung

Die Pflanze wächst in ganz Südostasien von Pakistan bis Vietnam.

Herkunft der Droge: Sammlung vorwiegend aus Wildbeständen. Hauptlieferland ist Indien, gefolgt von den anderen Verbreitungsgebieten.

Synonyme

Strychnos colubrina Wight
Strychnos lucida Wall.
Strychnos spireana Dop
Strychnos vomica St. Lag.

Volkstümliche Namen

Brechnußbaum (dt.)
Cilibucha (russ.)
Krähenaugenbaum (dt.)
Noce vomica (it.)
Noix vomique (frz.)
Nux Vomica (eng.)
Poison Nut (eng.)
poison nut-tree (eng.)
Quaker Button's (eng.)
rvotnyi orech (russ.)
Strychninbaum (dt.)
strychnine (eng.)

Drogen

Strychni semen (+ - !)